

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

den ersten Boche-Maschinengewehren herum. Er selbst lief in dieser Richtung, stolperte fluchend über Stacheldraht und abgeschossene Äste, und hatte keine Zeit, sich um einige Boches zu kümmern, die über einen Busch her nach ihm feuerten . . . Endlich führte auch Cobbet, der Zugführer, nach links, wandte sich um und winkte mit den Armen. Durch die Bäume hindurch sah er Senegalesen, hagere, kräftige Kerls in mostrichfarbenen Uniformen; geduckt rannten sie mit ihren Messern nach vorn. Mit dem süßesten Gefühl der Erleichterung wandte er sich zu seiner Kompagnie zurück: er hatte die Verbindung aufgenommen, und seine tüchtige, kriegserfahrene Kompagnie würde darauf achten, sie aufrechtzuerhalten, was auch geschehen mochte.

Die Schlacht wälzte sich in den Wald, der von drei Linien gestaffelter deutscher Maschinengewehre gehalten wurde. Dieser Forêt de Rez war zertrümmert und gemartert und furchtbar wie Dantes Wald; selbst die Bäume schienen vor Schmerz zu stöhnen. Hier hatte sich die wilde Wut des Trommelfeuers ausgetobt, große, mannsdicke Baumstämme waren wie Grashalme abgemäht, andere lagen mit ausgerissenen Wurzeln über der zermühlten Erde. Zerschmetterte Trümmer, Felsen und Splitter bedeckten den Weg. Einige wenige deutsche Granaten schlugen zwischen den Leuten ein — Reizgas — und in dem nassen Wald konnte man sehen, wie sich das teuflische Zeug langsam ausbreitete und gleich einem dichten Nebel um die Granatlöcher hing, wenn sich der Rauch der Detonation verzogen hatte. Überall knatterten Maschinengewehre. Dazu kam knadendes Gewehrfeuer und das Gebell von Handgranaten. Kompagnie- und Zugführer verloren die Kontrolle über ihre, in Einzelkämpfe verwickelten Mannschaften. Eine unregelmäßige, gebrochene Linie; jeder klettert für sich durch die Verhaue, Baumstämme, jeder für sich hinein in die deutschen Schießstände! Da und dort hielt ein gut bedientes Maschinengewehr noch ihre Front, bis irgendwo ein Offizier, Unteroffizier oder Gemeiner ein paar Mann zusammenbekam, nach rechts oder links anschleichend ihre Flanke gewann und sie zum Schweigen brachte. Manches Maschinengewehr wurde durch blindwütende Vorstöße zum Schweigen gebracht, die erst eine blutige Spur stöhnender Rhaifiguren hinterließen, bis es schließlich einigen Leuten gelang, mit ihren Bajonetten bis an den Stand zu kommen; dort kam es zu einer wahn sinnigen Schießerei, Schreien und andern gräßlichen Lauten — dann wurde es still . . . Aus einem solchen Stand kletterte der Leutnant mit 4 Mann heraus, lehnte sich auf sein Gewehr und wischte sich mit zitternder Hand den Schweiß von der Stirn. Eine keuchende Gruppe um ihn, blaß oder rot im Gesicht — denn Kämpfen nimmt einen je nach Temperament verschieden mit, wie Whisky. Einer hatte sich niedergehockt, da ihm sehr übel war. Ein ganz junger, sommersprossiger Kerl durchsuchte ein nahes Loch und brachte ein halbes Duzend Boches zum Vorschein, die sehr begierig schienen, unser Bekanntschaft zu machen. Auch die andern interessierten sich lebhaft für sie, und die Deutschen sahen den Tod vor Augen.